Thorner Presse.

CIVITAS THORUN

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 26. **Sonnabend, den 31. Januar 1885.** **III. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die liberale Presse fährt im Interesse ihrer „Antikornzollbewegung“ fort, auf die zahlreichen Eingaben hinzuweisen, welche beim Reichstage gegen die Erhöhung der Getreidezölle einlaufen sollen. Man braucht das offizielle Verzeichniß der Petitionen aber nur anzusehen, um sich zu überzeugen, daß neun Eingaben gegen die Erhöhung der Getreidezölle mindestens zehn für dieselben gegenüberstehen. Davon spricht das „Berl. Tagebl.“ natürlich nicht; um so mehr ist es Pflicht der konservativen Presse, immer wieder von neuem darauf hinzuweisen.

Aus Kamerun haben wir demnächst ganz interessanten, wenn auch zum Theil nicht ganz freiwilligen Besuch zu erwarten. Der Dampfer „Adler“ ist mit zweien der Häuptlinge und dem ebenfalls gefangen genommenen Polen Rogozinski unterwegs und wird Mitte Februar in Hamburg eintreffen. Konsul Schmidt hat seine Reise blos aufgeschoben, nicht aufgehoben. Sein Freund King Bell und dessen kleiner Sohn wird ihn nach Deutschland begleiten. Der Junge ist ganz unglücklich über den Aufschub der Reise und auf seine schwarzen Landsleute wüthend, die ihm das Vergnügen verdorben haben. Auch Schmidt selbst ist von Schwarzen, wie er schreibt, drei Mal überfallen worden, trotzdem er sich mit ihnen vorher prächtig stand. Beim dritten Versuch hißte Dr. Buchner über der Faktorei die deutsche Kriegsflagge auf, was die Schwarzen in Respekt setzte. Geschehen ist Niemand etwas, sie haben nur brav gestohlen. Jetzt kreuzen deutsche Kriegsschiffe die Westküste von Afrika ab, vor Kamerun liegt beständig ein Kriegsschiff, und die Faktorei hat permanent 50 Matrosen als Besatzung. Den dort ansässigen Engländern hat Dr. Buchner mit Ausweisung gedroht, wenn sie sich nicht ruhig verhalten, und so dürfte der Friede nicht mehr gestört werden.

Die Polizeiskandale zu Pest kommen also nicht zur Verhandlung vor die Oeffentlichkeit. Es sind zu viel „Große“ in die Geschichte verwickelt und deshalb ist Seitens des Gerichts die Einstellung des Strafverfahrens beschlossen worden. Wozu wäre man auch sonst „liberal.“

Betreffs der italienischen Pläne ist es bemerkenswerth, daß die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ ohne Kommentar ein Reuter'sches, anderen Blättern nicht zugegangenes Telegramm aus Turin abdruckt, wonach England mit Italien das Territorium zwischen Masana und Abok (am Rothen Meer) zuweist und demselben die Unterstützung Englands zusichert, falls Italien Tripolis okkupirte. Ferner begünstigt England die Gründung einer italienischen Kolonie in Westafrika. Italien dagegen gewährt England in Egypten seine moralische Unterstützung, um für England eine bevorzugte Position im Nilthal zu schaffen. Die Art der Wiedergabe dieser hochwichtigen Meldung im offiziösen Berliner Blatt spricht dafür, daß dieselbe für zutreffend gehalten wird.

Für die durch das Erdbeben Verunglückten haben bis jetzt gespendet: der König von Italien 30 000 Frks., der Kaiser von Oesterreich 20 000 Frks., der König von Portugal 100 000 Frks., England 175 000 Frks., Frankreich 60 000 Frks., der Kaiser von Deutschland 20 000 Frks. — Es haben neuerdings wieder Erderschütterungen in Adalusien stattgefunden, wobei mehrere Menschen um's Leben gekommen sind. Genauere Nachrichten fehlen noch.

Welche schreckliche Versuchungen die Versicherungs-Gesellschaften rohen und schurkischen Leuten bereiten, beweist eine von einem Arzt in Leek (in Staffordshire) gemachte Entdeckung. Er hat nämlich konstatirt, daß die Sterblichkeitsrate der Kinder auf 186 pro Tausend gestiegen ist, seit eine Versicherungs-Gesellschaft, die sich besonders mit jungen Leben abgiebt, sich in dem Ort eingebürgert hat. Es lautet wie ein Hohn auf unsere Zivilisation, wenn Menschenleben, wie mexikanische Railroads, Gegenstand gewissenloser Spekulation werden.

Deutscher Reichstag.

37. Plenarsitzung am 29. Januar.

Am Bundesrathstische: Unterstaatssekretär v. Puttkamer und andere Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Das Haus beschäftigte sich mit der weiteren Berathung des Antrages des elsaß-lothringischen Abg. Kablé, welcher die Aufhebung des Diktaturparagraphen in der Verfassung von Elsaß-Lothringen bezweckt. Abg. Frhr. v. Hammerstein (d.-kons.) führte im Einverständniß mit dem Redner der nationalliberalen Partei aus, daß das bekannt gegebene Material vollständig ausreiche, um die Ueberzeugung zu gewähren, daß der Diktaturparagraph schlechterdings nicht zu entbehren sei, wenn man den franzosenfreundlichen Agitationen mit Erfolg entgegentreten und das friedliche Verhältniß zu Frankreich aufrecht erhalten wolle. Im Gegensatz dazu sprechen sich die Redner des Centrums und der demokratischen Partei für die Tendenz des Antrages aus. Schließlich wurde dieser in Rücksicht auf die seitens eines Redners der Linken in Aussicht genommene Revision der elsaß-lothringischen Verfassung zurückgezogen. Die nächste Sitzung findet morgen (Freitag) um 1 Uhr statt; auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Abg. Frhrn. v. Hammerstein, betreffend die Gothaer Grundkreditbank und der Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

11. Plenarsitzung am 29. Januar.

Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Am Ministertische: Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius, Minister des Innern v. Puttkamer und Finanzminister v. Scholz nebst Kommissarien.

Das Haus setzte die zweite Berathung des Staatshaushalts-Etats fort und erledigte die in der Budgetkommission vorberathenen Positionen des Etats der lanswirthschaftlichen Verwaltung, sowie des Etats des Finanzministeriums, ohne daß es zu umfangreicheren und lebhafteren Debatten gekommen wäre. Ein von dem Abg. v. Risselmann (d.-kons.) gestellter Antrag zur Ausführung von Vorarbeiten zum Zwecke von Regulirungen im Ueberschwemmungsgebiete der unteren Oder sowie zur versuchsweisen Vornahme umfassender Baggerungen 130,000 Mark in den Etat einzustellen, wurde der Budgetkommission überwiesen. Im Verfolg der Berathungen über die Positionen des Ministeriums des Innern gab eine von dem Abg. Frhrn. v. Huene (Centr.) vorgebrachte Beschwerde über den beleidigenden Ton in den Kreisblättern an der Hand eines speziellen Falles dem Minister des Innern v. Puttkamer Veranlassung zu der Erklärung, daß man zwischen Kreisblättern, die sich in den Händen von Privatunternehmern befänden, und solchen Kreisblättern unterscheiden müsse, welche von Landräthen verlegt würden. Der Minister wahrt aber den Landräthen entschieden die Berechtigung, im Sinne der Regierungspolitik ihre Meinung in den amtlichen Kreisblättern zur Geltung zu bringen, wobei sie sich allerdings einer mäßigen Polemik befleißigen müßten. Nach Bewilligung einer großen Anzahl von Positionen dieses Etats wird die zweite Lesung des Staatshaushalts-Etats auf morgen (Freitag) 11 Uhr vertagt; außerdem stehen noch der Gesetzentwurf, betr. die Vertretung des Fiskus bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Justizverwaltung und der Kommunalsteuer-Gesetzentwurf des Abgeordneten Frhr. v. Huene (Centr.) auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb während der gestrigen Nachmittag- und Abendstunden in seinem Arbeitszimmer und arbeitete daselbst allein. Am Abend stattete Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin im Kaiserlichen Palais einen Besuch ab und gegen 9 Uhr sahen Se. Majestät der Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin einige angesehene Personen als Gäste bei sich zum Thee. — Heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher und später vom Geh. Hofrath Bork sich Vorträge halten, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff und arbeitete Nachmittags mit dem Chef des Militär-Kabinets General-Lieutenant von Albedyll. — Zum Diner waren auch am heutigen Tage noch keine Einladungen ergangen. — Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist, wie wir erfahren, jetzt durchaus wieder befriedigend, und gedenkt Allerhöchstderselbe bei günstigem Wetter auch seine regelmäßigen Promenadenfahrten wieder aufzunehmen.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz hat, wie der Börsen-Kour. berichtet, durch große Geistesgegenwart, Gewandtheit und Unerschrockenheit gestern Nachmittag sich und seine Gemahlin aus einer Gefahr gerettet. Das hohe Paar hatte einen Spaziergang im Thiergarten gemacht und ging, von dort kommend, die Thiergartenstraße entlang. Da kam — es war 3 Uhr Nachmittags — vom Thiergarten her im schärfsten Tempo eine Equipage gefahren, welche eben in demselben Moment in die Bendlerstraße einlenkte, als das Kronprinzliche Paar dieselbe zu überschreiten im Begriff war. Der Kronprinz, welcher seine Gemahlin am Arm führte und sich bereits einige Schritte auf dem Damm der Bendlerstraße

---

25

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß in der That nicht, wie Du auf diese seltsame Vermuthung kommst, Agnes,“ beruhigte Wallburg die Geliebte. „Verdiene ich so wenig Glauben, daß alle meine Versicherungen vergebens sind, soll ich eine Unwahrheit erfinden, nur damit Du Recht behältst?“

So leise diese Worte auch gesprochen waren, so lag doch eine gewisse Härte darin, ein unverkennbarer Vorwurf im Tone. So hatte er noch nicht zu Agnes gesprochen. Ihre Augen füllten sich mit Thränen, und ihre Stimme zitterte als sie erwiderte:

„Gut, Herbert, ich glaube Dir, sei mir nicht böse, aber ich war so besorgt um Dich. Nun Du mir aber sagst, es sei nichts von Belang, was Dich verstimmte, nur eine vorübergehende Unannehmlichkeit habe Dir ein wenig Verdruß verursacht, bin ich wieder ruhig.“

Es waren nicht die vollen, freudigen Brusttöne innerster Ueberzeugung, mit denen sie diese Worte sprach; auch Herbert fühlte recht wohl heraus, daß die Geliebte sich Zwang anthat, um unbefangen zu erscheinen, daß der Mangel an Aufrichtigkeit sie kränkte und verletzte.

Eine lange Pause entstand, nur unterbrochen von dem hellen Geschmetter des Kanarienvogels, der den warmen Strahlen der Nachmittagssonne entgegenjubelte.

Der alte Registrator war viel zu sehr in seine Lektüre vertieft, als daß er auf das Gespräch der jungen Leute geachtet hätte, diese selbst aber schienen in Gedanken versunken, Gedanken eigenthümlicher, sich widersprechender Art.

Was war es, das diese Mißstimmung hervorrief, das einen tiefen Schatten auf das Glück der Liebenden warf?

Es giebt Momente, in denen selbst die sympathischesten Seelen sich abstoßen, wie zwei feindliche Pole, in denen ein Unstern über unsern Häuptern zu schweben, ein feindliches Geschick all' unser Thun und Denken zu regieren scheint. Ein solcher Moment war auch über das junge Liebespaar gekommen. Agnes vermochte trotz ihrer Versicherung, daß sie wieder ruhig sei, die Thränen, welche unaufhaltsam ihren schönen, blauen Augen entströmten, nicht zurückzuhalten, Herbert aber hatte in diesem Augenblicke kein Wort der Theilnahme, der Entschuldigung, des Trostes für sie; er schien es nicht einmal zu bemerken, daß Agnes weinte. Und doch hätte ein einziges mildes, versöhnendes Wort genügt, die düsteren Wolken zu zerstreuen und wieder heiteren Sonnenschein hervorzuzaubern; aber dieses kurze Wort blieb ungesprochen, ernst und grübelnd schaute der Maler vor sich hin. Er sah sich in dem kleinen, eleganten Zimmer der Bel-Etage jenes prächtigen Hauses an der Lüttichaustraße, in welchem die Baronin Rodowicz wohnte. Eine elegante, zierlich gearbeitete und polirte Staffelei stand am Fenster. Ein Bild in Blendrahmen, halb fertig, stand auf dem Gestelle; es stellte ein stattliches, alterthümliches Schloß dar, umgeben von prächtigen Bäumen und grünem Strauchwerk, das eine weite, mit Statuen und Vasen gezierte Terrasse umsäumte. Die Staffage fehlte auf dem Bilde noch, auch die Umgebung des Schlosses war noch lange nicht künstlerisch durchgeführt, nur das Schloß selbst mit seinen Zinnen und Erkern zeigte sich dem Beschauer in seiner Vollendung. Und vor der Staffelei saß er selbst, der jugendliche Künstler, und neben ihm in ihrer ganzen bestrickenden Schönheit die Freifrau von Rodowicz, das dunkle Gluthauge bald auf den Jüngling, bald auf das im Werden begriffene Werk gerichtet. Dann erhob sie sich und die junonische Gestalt mit der prachtvollen Büste trat hinter seinen Stuhl; ihr Arm legte sich auf seine Schulter, ihr Busen berührte seinen Nacken.

Ihr Athem spielte wie ein vom Liebesgott gesandter neckender Zephyr mit den braunen, glänzenden Locken, die sein Haupt umwallten, und ihre Stimme klang so süß, so berauschend, daß es dem Maler siedend heiß durch die Glieder zann. Dann wieder beugte sie sich tiefer zu ihm herab, anscheinend, um das Bild bequemer in Augenschein nehmen zu können; er fühlte, wie sich die duftigen Schlangen ihres herrlichen schwarzen Haares an seine Schläfe schmiegten, er empfand den warmen Hauch, der ihren Wangen entströmte — — seine Hand zitterte, seine Stirn brannte wie in Fieberhitze. Sie deutete mit der vollen, schönen Hand auf eine Stelle des Bildes, wo die Kopie nicht ganz der Wirklichkeit entsprach, und bat um eine kleine Aenderung; fragend blickte er zu ihr auf und ihre Augen begegneten sich. Da war es ihm, als senke sich aus der Tiefe ihrer Seele der Funke der Liebe in sein Inneres und blieb im Herzen haften; ein süßer, banger Schauer durchzitterte ihn, er hätte ihr zu Füßen sinken, ihr zujubeln mögen: sei mein, sei mein! Und leise, unmerklich legten sich die goldenen Fesseln um ihn, und die feinen, weichen Hände des schönen Weibes zogen sie langsam fester und fester, bis er sie nicht mehr zu sprengen vermochte — —

Und jetzt saß er neben Agnes, dieser sanften, lieblichen Mädchenblume mit dem von reichem, blondem Haar umrahmten Madonnengesicht und den tiefblauen, treublickenden Augen, die anzuschauen waren wie von goldenen Aehren umwogte Cyanen.

Mit unendlich liebevollem, schwärmerischem Ausdruck ruhte des Mädchens Blick auf dem ernsten, sinnenden Antlitze des jungen Künstlers, und die helle Thräne, die an ihrer Wimper zitterte, wie der Thautropfen an dem zarten Blatte der Cypresse, gab ihrem Wesen etwas so Trauerndes, Wehmüthiges, daß Herbert hätte gerührt werden müssen, wenn er es nur bemerkt hätte. Aber seine Gedanken weilten bei ihr, der stolzen, berauschenden Schönheit, von deren Glanz der Maler geblendet, von deren vornehmer, eleganter Erscheinung er hingerissen war.

Da fühlte er, wie die warme, kleine Hand des Mädchens sich auf die seine legte und ein leises Beben sie durchzuckte. Das Bild vor seinem geistigen Auge verschwand und verwundert lenke sich sein Blick auf die Geliebte, die seinem Künstlerauge in diesem Momente erschien wie eine durch stille Trauer verklärte Mater Dolorosa von Guido Reni's Meisterhand.

(Forts. folgt.)

befand, sah nun ganz plötzlich die Pferde der Equipage vor sich und erkannte mit Blitzesschnelle, daß mindestens für die Kronprinzessin die Gefahr vorlag, überfahren zu werden. Mit einem Satze stürzte er nun den Pferden in die Zügel und brachte sie augenblicklich zum Stehen. Der eben vorbeipassirende Direktor des Berliner Skating-Rinks, Herr Eugen Schreiner, stürzte auch hülfsbereit von der andern Seite hinzu, jedoch standen die Pferde bereits wie angewurzelt und jede Gefahr war vorüber. Nach einer kurzen Ermahnung an den Kutscher der Equipage, künftig besser aufzupassen, bot der Kronprinz seiner Gemahlin den Arm und setzte seinen Weg weiter fort.

— Die freikonservative Partei des Abgeordnetenhauses hat mit Unterstützung einer Anzahl Nationalliberaler einen Entwurf eines Lehrerpensionsgesetzes eingebracht, welches bis zum Erlaß eines Schuldotationsgesetzes in Kraft bleiben soll.

— Im Reichstage ist folgende Interpellation eingebracht worden: Haben die verbündeten Regierungen von dem Bruch der „Deutschen Grundkreditbank“ in Gotha und von dem seitens der Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft unter dem 28. November 1884 beschlossenen Sanirungsplan Kenntniß? Was gedenken die verbündeten Regierungen zu thun, um a) gegenüber einem von der Verwaltung der „Deutschen Grundkreditbank“ der Herzogl. sächs. Regierung zu Gotha beantragten sogenannten Kuratorengesetz das Interesse der Pfandbriefbesitzer zu schützen? b) die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse, wie sie jetzt bei der „Deutschen Grundkreditbank“ in Gotha zu Tage getreten sind, in Zukunft zu verhüten? Frhr. v. Hammerstein. — Unterstützt ist diese Interpellation durch eine große Anzahl von Mitgliedern der deutsch-konservativen Fraktion

Ausland.

Wien, 28. Januar. Wegen Unterschleifs bei dem Giro- und Kassenverein ist Baldey zu 7jähriger verschärfter Kerkerstrafe verurtheilt worden. — Wegen Hochverraths wurde der Anarchist Thilmann zu 6jähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt.

Wien, 29. Januar. Im Laufe der verwichenen Woche sind abermals in Linz Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen worden, darunter die eines Arbeiters der Maschinenwerkstätte der Bahnhofstation, sodaß sich derzeit beim Landesgerichte im ganzen 11 Individuen, und zwar zehn Männer und eine Frau, in Untersuchungshaft befinden. Die Hauptverhandlung gegen die verhafteten Anarchisten soll nicht in Linz stattfinden, sondern dieselben werden vor eins der Ausnahmegerichte, uud zwar entweder von Wien oder Korneuburg, gestellt werden.

Riga, 29. Januar. Gestern Abend brannte in der Jakobstadt die griechisch-orthodoxe Kirche total nieder, dem Feuer ging eine starke Detonation voran.

Paris, 28. Januar. Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: Der Ministerpräsident Jules Ferry soll beabsichtigen, China förmlich den Krieg zu erklären, doch sei die Mehrheit des Kabinets dagegen. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit dieser Frage. — Der bisherige päpstliche Nuntius verläßt den hiesigen Posten; als sein Nachfolger wird Rampolla del Tindera, bisher in Madrid, bezeichnet. — Die Leiche des Obersten Rivière ist hier angekommen und einstweilen in Madeleine aufbewahrt.

Paris, 29. Januar. Der französische Transport-Aviso „Cher“ ist bei Noumea gescheitert und verloren gegangen. Derselbe hatte sechs Kanonen und 86 Mann Besatzung. Letztere ist gerettet.

Paris, 29. Januar. Gegen den „Cri du peuble“ wurde ein Exmissionsurtheil des Pariser Gerichts zur Ausführung gebracht, unter energischem Proteste der Redaktion. Der Eigenthümer des Hauses, in welchem die Redaktionsräume dieses sozialistischen Blattes des ehemaligen Kommune-Mitgliedes Jules Vallés sich befinden, hatte die Exmissionsklage gegen dasselbe in Folge der bekannten jüngsten Ruhestörungen und Skandalscenen bei der Affaire Ballerich angestrengt.

Madrid, 28. Januar. Es haben neuerdings wieder Erderschütterungen in Andalusien stattgefunden, wobei mehrere Menschen ums Leben gekommen sind. Genauere Nachrichten fehlen noch.

London, 29. Januar. Die Königin ernannte den Oberst Stewart zum Generalmajor und ließ dessen Truppen durch den General Wolseley ihre Befriedigung und ihren Dank aussprechen.

London, 29. Januar. Daily Telegraph bringt in einer zweiten Ausgabe ein Telegramm aus Hambad vom 28. d. Mts., wonach Araber am 27. Januar die Kolonne unter General Earle angegriffen haben, aber durch Kavallerie und das Kameel-Reiterkorps zurückgeschlagen wurden. Letztere besetzten darauf das bisher im Besitze der Truppen des Mahdi befindliche Dorf Warag; der Feind zog sich in der Richtung auf Birti zurück.

London, 29. Januar. Eine Depesche des Generals Wolseley aus Korti vom 28. d. M. Morgens meldet: Aus Gubat, 2 Meilen oberhalb Metammehs, ist ein Infanterie-Kapitän hier eingetroffen, welcher diesen Ort am 24. d. M. verlassen hatte. Derselbe berichtet, daß seit dem 17. d. M. scharfe Gefechte stattgefunden hätten und die Mannschaften bis zum 25. wenig zur Ruhe gekommen seien. Oberst Stewart sei schwer verwundet worden. Seine (Wolseley's) Instruktionen seien ausgeführt. Die englischen Truppen hielt jetzt einen stark befestigten Posten am Nil, auf halbem Wege zwischen Kartum und Berber, besetzt und beherrschten die Wüstenstraße zwischen jenem Posten und Korti. Gubat sei gegen jede Streitmacht des Mahdi zu halten. Aus Kartum seien während der Rekognoszirung von Metammeh am 21. d. M. 4 Dampfer unter Nusri Pascha in Gubat eingetroffen, hätten Mannschaften und Kanonen gelandet und an den Operationen theilgenommen. Wilson sei am 24. d. M. mit zwei Dampfern und einer Abtheilung Infanterie nach Kartum abgegangen. Ueber die Gefechte bei Metammeh selbst meldet die Depesche: Metammeh sei von 2000 Mann feindlicher Truppen unter Nurangar und 3 Geschützen besetzt gewesen. Oberst Stewart habe daher seinen Instruktionen gemäß Metammeh umgangen und sei am 19. d. M. 3 bis 4 Meilen vom Nil entfernt auf eine starke feindliche Abtheilung gestoßen. Im Gefecht mit dieser sei Stewart verwundet worden. Wilson habe darauf den Oberbefehl übernommen, sei vorgedrungen und habe am Nachmittag den Feind zurückgeworfen, welcher 5 Emire und ca. 250 Todte auf dem Schlachtfelde zurückließ. Der Verlust der englischen Truppen sei noch nicht gemeldet, 2 Offiziere seien gefallen. Wilson habe Gubat besetzt und am 21. d. M. eine Rekognoszirung gegen Metammeh unternommen. Obwohl der Ort leicht einzunehmen gewesen wäre, habe Wilson doch von einem Angriffe Abstand genommen, weil er der Ansicht war, daß die bei einem weiteren Sturme nothwendig erfolgenden Verluste dem Erfolge nicht entsprechen würden. Am 22. d. M. hätten drei Dampfer eine Rekognoszirung gegen Shendy unternommen und seien am Abend desselben Tages nach Gubat zurückgekehrt. Der letzte Brief Gordon's sei vom 29. v. M. datirt und besage nur, daß in Kartum sich alles wohl befände und der Ort noch 4 Jahre sich halten könne. Buller geht von Korti ab, um den Befehl auf der Wüstenstraße bis nach Gubat zu übernehmen.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 28. Januar. (Das Komitee für die hiesige Gewerbe-Ausstelung) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die bei der Marienburger Ausstellung benutzten, inzwischen von dem Besitzer wesentlich vergrößerten Holzgebäude leihweise zu übernehmen. Mit der Zeichnung eines Garantiefonds wnrde zugleich der Anfang gemacht; die Zeichnung ergab ca. 1500 Mk.

Stuhm, 29. Januar. (Das polnische Theater „Amatorski“) aus Posen wird am 1. k. M. im Schützenhause in Stuhm eine Vorstellung geben und sodann einige andere Städte der Provinz zu demselben Zweck bereisen.

× **Dirschau**, 28. Januar. (Diebstahl. Sammelstelle zur Bismarck-Stiftung.) Die unverehelichte Olga Markowski, welche sich in Berlin in Untersuchungshaft befindet, hat erklärt, daß sie Anfangs März 1884 auf dem hiesigen Bahnhofe einer alten Frau ein Portemonnaie mit 150 M., darunter einen Hundertmarkschein, entwendet habe. Dieser Diebstahl ist weder bei der hiesigen Polizeiverwaltung, noch bei der Eisenbahn hierselbst zur Anzeige gebracht. Für die schwebende Untersuchungssache ist es jedoch von Wichtigkeit, den Namen der betreffenden Frau zu erfahren, worauf wir hierdurch aufmerksam machen. — Von der Redaktion der hiesigen Zeitung ist eine Sammelstelle der Beiträge zur Ehrengabe für unseren großen deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage errichtet worden. Die bisher eingegangenen Beiträge beziffern sich auf 40 Mark. Auch selbst die weniger Bemittelten stehen in keiner Weise zurück. Ein alter Arbeiter — Veteran, reich mit Kindern gesegnet, trat gestern in das Redaktionszimmer mit den Worten: „Hier ist mein geringer Beitrag für meinen Kaiser seinen Kanzler! Ich gehe für Beide durch's Feuer!“ Und dabei wischte sich der alte Mann, der selbst des Kaisers Rock getragen, die Thränen aus den Augen.

Danzig, 29. Januar. (Ein Verwundeter von Kamerun. Unglücksfall.) Die Verwundung des Sohnes des Herrn Oberpräsidenten in Danzig, des Lieutenants zur See v. Ernsthausen von der Korvette „Olga“, welche derselbe bei den Kämpfen in Kamerun empfangen, hat sich nach den eingegangenen Berichten glücklicherweise als eine unerhebliche herausgestellt. Der junge Offizier hatte, als das von ihm befehligte Landungsboot sich der Küste näherte, den Revolver in der Hand, welcher von einer feindlichen Kugel weggerissen wurde; hierbei erhielt auch die Hand eine leichte Verletzung. — Das Dienstmädchen Julianne Wulff wollte gestern gegen Abend eine Petroleumlampe füllen, die sie auf den Heerd gesetzt hatte, in welchem Feuer brannte. Dabei mochte Petroleum auf den Heerd geflossen sein, das sich sofort entzündete. Plötzlich stand auch das unglückliche Mädchen in vollen Flammen, die nur mit Mühe erstickt werden konnten. Sie wurde nach dem Stadtlazareth geschafft, wo es sich herausstellte, daß Beine, Leib, Brust, Arme, der Hals und auch Theile des Gesichts mit so schweren Brandwunden bedeckt sind, daß sich die Verunglückte in großer Lebensgefahr befindet. (D. Z.)

Elbing, 28. Januar. (Direktor Schöneck) hat, wie die „A. Z.“ meldet, das Stadttheater auf fernere zwei Jahre gepachtet. Augenblicklich gastirt hier Frau Mallinger mit großem Erfolge.

≅ **Elbing**, 28. Januar. (Die Folgen eines ehelichen Zwistes.) Ein hiesiger Droschkenkutscher fand gestern Abend bei seiner Nachhausekunft seine Wohnung vollständig ausgeräumt. Dieser Arbeit hatte sich seine Frau unterzogen, die mit ihm auf gespanntem Fuße lebte und nun vorläufig bei Nachbarn Zuflucht gefnnden hatte. Als die Frau merkte, daß der Mann ihren Aufenthaltsort entdeckt hatte, sprang sie aus dem 1. Stockwerk auf die Straße und erlitt dabei schwere innere Verletzungen. Die Frau befindet sich in vorgerückter Schwangerschaft.

Oletzko, 27. Januar. (Grenzverkehr.) Die russischen Grenzbehörden sind von den ihnen vorgesetzten Behörden ermächtigt, in Fällen, wo sich nahe an der Grenze wohnende diesseitige Unterthanen mit ihren Equipagen besuchsweise über die Grenze nach Rußland begeben wollen, von der bisherigen Forderung der vorherigen Hinterlegung des entsprechenden Zolles für Fuhrwerke abzusehen. Dagegen soll von den betreffenden Passanten eine schriftliche Erklärung hinterlegt werden, in welcher sich dieselben unter persönlicher Verantwortlichkeit der russischen Grenzbeamten verpflichten, den tarifmäßigen Zoll zu erlegen, falls die Equipagen nicht in der vorgeschriebenen Zeit über die Grenze zurückkehren sollten.

Bromberg, 28. Januar. (Vom Eisenbahnunfall bei Amsee.) Wegen des kurz vor Weihnachten auf der Eisenbahnstrecke Inowrazlaw-Posen bei Station Amsee vorgekommenen Eisenbahnunfall ist, wie die „O. Pr.“ erfährt, gegen fünf Personen die Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports erhoben worden. Der Schaden, welcher dem Eisenbahnfiskus durch diesen Unfall erwächst, soll sich auf circa 100,000 Mark belaufen.

Bromberg, 29. Januar. (Abiturientenprüfung.) Die unter dem Vorsitz der Herren Schulrath Luke aus Posen und Regierungs- und Schulrath Jungklaaß in diesen Tagen stattgehabte Prüfung von 26 Abiturienten des hiesigen Königlichen Lehrer-Seminars fand gestern ihren Abschluß. Sämmtliche Kandidaten haben die Prüfung bestanden. (Br. T.)

§§ **Bromberg**, 29. Januar. (Israel unterlegen.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Magistratsantrag auf Erhebung von Marktstandsgeld angenommen. Die jüdischen Bewohner des Friedrichsplatzes hatten Tags zuvor eine Bürgerversammlung einberufen, welche sich gegen diesen Antrag aussprach, auch ihre Vertreter in der Stadtverordneten-Versammlung machten alle Anstrengungen, den Antrag zu Fall zu bringen, — doch umsonst!

Posen, 26. Januar. (Wohlthäter Jaffé. Nachträgliches zum Konzert Mierszwinski. Vom Vereinsleben.) Vor nicht langer Zeit starb hier der jüdische Holzhändler Kommerzienrath Samuel Jaffé. Er hinterließ sieben Töchter, vier Söhne, 22 Millionen Mark Vermögen und etwa 300,000 Mark als Stiftungsfonds für jüdische und christliche Krankenhäuser, für öffentliche und sonstige Zwecke. Das klingt recht schön und die semitische Presse stimmt darob einen Jubelhymnus nach dem andern an. Eins aber haben diese Zeitungs-Organe zu erwähnen vergessen, daß nämlich der Verblichene unseren Platz in anderer Beziehung schwer geschädigt hat. Für seine enormen Einnahmen zahlte Herr Jaffé lächerlich geringe Steuern, er war verhältnißmäßig sehr niedrig abgeschätzt. Wunder darf dies nicht nehmen, denn unser Stadtverordneten-Kollegium besteht aus 55 Proz. Juden und nur 45 Proz. Deutschen und Polen. Als seiner Zeit die Frage der Selbstbesteuerung angeregt wurde, trat Jaffé ihr sehr entschieden und leider mit Erfolg entgegen, man weiß nun warum; so oft man den „großen Bürger“ höher „veranlagen“ wollte, drohte er stets damit, Posen zu verlassen und nach Berlin überzusiedeln. Dies zur Klarstellung gegenüber den Lobesgesängen des „Berl. Tgbl“ und verwandter Blätter. — Ladislaus Mierszwinski, der große polnische Tenorist feierte, wie schon mitgetheilt, die letzte Woche hier sowohl bei Polen als Deutschen die größten Triumphe. Am ersten Abend betrug die Einnahme in Lambert's Saal 4900 Mk.; am anderen Abend sang der Gefeierte im polnischen Theater vier kleine Piecen, am 24. Januar hatte er mindestens 1000 Hörer in seiner Abschieds-Vorstellung. Nicht nur aus der Provinz, auch aus Westpreußen und Russisch-Polen war die bessere polnische Gesellschaft zusammen geströmt. Es waren entzückende Frauengestalten darunter, Gräfinnen, Fürstinnen, überhaupt die Spitzen der polnischen Aristokratie. An das erste Konzert schloß sich ein Ball zu wohlthätigen Zwecken im Bazar-Saal. Gräfin Kwilecka saß an der Kasse und vereinnahmte in einer Stunde 2500 Mark für Eintrittskarten. — Von sonstigen Nachrichten aus der Provinz verdient die Thatsache Erwähnung, daß leider im Vereinsleben das jüdische Element durch unerhörte Anstrengungen das die letzten Jahre verlorene Terrain wiedergewinnt. Bei den Vorstandswahlen wurden das vergangene und vorvergangene Jahr an Stelle der bis dahin dominirenden Semiten Germanen gewählt, in diesem Januar siegten durchweg die jüdischen Kandidaten. Diese Mittheilung bezieht sich auf die Handwerker- und Bürger-Vereine unserer Provinz.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 30. Januar 1885.

— (Personalien.) Der Landrichter Rath in Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht zu Danzig versetzt.

— (Ein Gau-Turntag) wird hier am Sonntag, den 1. Februar, abgehalten. Das Gauturnen findet Mittags 3 Uhr in der Turnhalle der Knaben-Mittelschule statt.

— (Gewerbe-Ausstellung zu Graudenz.) Zu einer Besprechung an der vom 16. August bis zum 7. September d. J. in Graudenz stattfindenden Gewerbe-Ausstellung, sowie zur Wahl eines Ortsausschusses werden laut Inserat in heutiger Nr. alle Gewerbetreibende der Stadt und des Kreises Thorn zu Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 11 Uhr im Schützenhaus-Saale eingeladen.

— (Kurzes Leben.) Das aus Veranlassung der beklagenswerthen Vorgänge inmitten der konservativen Partei in Elbing am 1. Dezember v. J. gegründete „Elbinger Tageblatt“ kündigt seinen Abonnenten an, daß es vom 1. Februar ab nicht mehr erscheint. Die Begründer haben an dem Unternehmen 5000 Mk. zugesetzt; in zwei Monaten.

— (Pendelzüge.) Von heute, den 30. Januar ab, koursiren wieder laut Bekanntmachung des Eisenbahn-Betriebs-Amts zwischen Bahnhof Thorn und Haltestelle Thorn Stadt täglich Personenzüge.

— (Handwerker-Verein.) In der gestrigen Sitzung des Handwerkervereins hielt Herr Mittelschullehrer Bator einen Vortrag über die „Kometen“. Der Vortragende schilderte zu Anfang seiner Ausführungen die Pracht des Sternenhimmels, die zu bewundern, jeder klare und schöne Winterabend Gelegenheit bietet. Nach Eintheilung der Gestirne in die vier Gruppen: Fixsterne, Planeten, Trabanten und Kometen und nach Angabe ihrer Begriffserklärungen ging Referent zur Besprechung der letzteren Weltkörper über. Die wichtigsten Gedanken dieses Vortrages mögen hier Platz finden. Die Kometen sind durch den Umstand, daß sie plötzlich am Himmel auftauchen und ebenso schnell verschwinden, allemal eine merkwürdige Erscheinung und erregen allgemeines Interesse. Von den übrigen Sternen unterscheiden sich die Kometen durch die überaus geringe Dichtigkeit ihrer Materie, durch ihre Gestalt und durch die eigenthümlichen Verhältnisse ihrer Bahnen. Am Komet sind zwei Theile zu unterscheiden: der aus dichterer Masse bestehende Kopf und der schwächer leuchtende, mehr oder minder lange Schweif. Beide diese Theile sind hinsichtlich ihrer Größe einer Veränderung unterworfen; letztere erfolgt in dem Maße, wie sich der Komet der Sonne nähert oder von derselben entfernt. Kometen sind zu allen Zeiten gesehen worden; in der ältesten Geschichte morgenländischer Völker wird ihrer erwähnt. Im Mittelalter war die Furcht vor den Kometen allgemein verbreitet; man hielt sie für Vorboten von Unglück und Mißgeschick aller Art und führte die vielen blutigen Kriege, die von der Pest angerichteten Verheerungen und unvorhergesehenen Naturereignisse, wie Erdbeben und vulkanische Ausbrüche, auf ihr Erscheinen zurück. Der Komet galt allen als eine Zuchtruthe Gottes. Die alten Völker hatten von den Kometen recht drastische Vorstellungen; man hielt sie für Erscheinungen der Atmosphäre, für Ausdünstungen der Erde oder der Pflanzenwelt, ja sogar für Lichtspiegelung. Tycho de Brahe und Mästlin sprachen die ersten richtigen Ansichten über die Stellung der Kometen im Universum aus; Dörfel war der erste, welcher auf die richtige Vorstellung von den Kometenbahnen kam. Die Zahl der erschienenen Kometen wird von einigen Astronomen auf 4000 angegeben. Vor der Erfindung der Ferngläser konnten freilich nur die hellsten Kometen wahrgenommen werden. Im gegenwärtigen Jahrhundert sind die meisten gesehen worden — über 200 — weil von vielen Astronomen mit Ausdauer nach ihnen gesucht wird. Manche von den erschienenen Kometen sind periodische Kometen, d. h. Wiederkünfte eines und desselben Gestirns. Letztere erkennt man an ihrer Bahn und dem Winkel, den sie mit der Erdbahn bilden. Von den periodischen Kometen wurden genau behandelt der Halleysche, der Enckesche und der Bielasche Komet. Der Halleysche Komet ist bis jetzt 17 Mal gesehen worden; seine Umlaufszeit um die Sonne schwankt wegen der Störungen, die er seitens einzelner Planeten zu erleiden hat,

zwischen 74 bis 77 Jahren. Im Jahre 1835 zuletzt gesehen, wird er 1910 wieder kommen. Der Enckesche Komet, nach seinem ersten Berechner, dem Direktor der Berliner Sternwarte, Encke, genannt, hat eine Umlaufszeit von $3\frac{1}{2}$ Jahren. Der Bielasche Komet bot das noch nie gesehene Schauspiel dar, daß er sich im Jahre 1845 in zwei selbstständige Kometen theilte. Im Jahre 1852 kam das Doppelgestirn wieder; seit der Zeit ist es verschwunden. Man nimmt mit Gewißheit an, daß es sich in den, in der Nacht vom 27. zum 28. November 1872 gesehenen Sternschnuppenfall, welcher alle früheren derartigen Erscheinungen an Reichhaltigkeit, Pracht und Dauer in den Schatten stellte, aufgelöst hat. Mit der Schilderung dieses den meisten noch im Gedächtnisse haftenden Naturereignisses schloß Herr Bator seinen interessanten Vortrag. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Herrn Redners mit gespannter Aufmerksamkeit und spendete ihm reichen Beifall.

— (Sein diesjähriges Stiftungsfest) feiert morgen, den 31., der Handwerkerverein.

— (Generalversammlung des Verbandes Thorn der Reichsfechtschule.) Während der lebhaft geführten Debatte über den Punkt 1 der Tagesordnung, worüber wir gestern berichteten, nahm noch Herr Superintendent Schnibbe das Wort, um dem Vorstande seinen herzlichsten Dank für die Unterstützung auszusprechen, welcher dieser dem Waisenhause zu Mocker zu Theil habe werden lassen. Die Priorität, sich Fechtmeister nennen zu dürfen, müsse er den Herren vom Vorstande indessen streitig machen, denn er fechte schon seit den siebziger Jahren für die Waisen und sittlich Gesunkenen unseres engeren Heimathskreises. Er empfehle sein Unternehmen auch fernerhin dem Wohlwollen des Verbandes Thorn, und das umsomehr, als die Hilfsquellen, welche sich dem Waisenhause zu Mocker bisher noch erschlossen, durch die spärliche Theilnahme, welche man an den Wohlthätigkeits-Bazaren nehme, zu versiegen drohten. Es sei andererseits nicht zu verkennen, daß die öffentliche Wohlthätigkeit durch die beiden Bazare, welche man alljährlich für die städtischen Armen und das Diakonissenhaus veranstalte, schon genug in Anspruch genommen werde. Gegenüber den Bestrebungen der Reichsfechtschule, welche dahin gehen, die errichteten Waisenhäuser zu unterhalten, sprach Redner seine Bedenken aus. Dazu seien sehr große Summen erforderlich. Ob diese von der Reichsfechtschule aufgebracht werden können, sei doch sehr fraglich. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Gründung eines neuen Fechtvereins, der die Erbauung eines Waisenhauses für den Kreis Thorn bezweckt. — Ueber diesen Punkt erhob sich nun eine allgemeine Diskussion. Von einer Seite wurde die Ausdehnung des Projekts auf die ganze Provinz gewünscht, wogegen von anderer Seite gesagt wurde, daß dies die Kräfte des neuen Vereins übersteige und man die Errichtung von Waisenhäusern für die Provinz der Zukunft überlassen müsse. — Herr May meinte, daß die Thätigkeit eines Lokalvereins nie eine ersprießliche sein werde. Ueber kurz oder lang, man habe dies an anderen Orten erlebt, ereile sie ihr Schicksal, — sie gingen ein. — Die Herren Wachs und Lohmeyer betonten dem gegenüber, daß der Verband in $\frac{5}{4}$ Jahren eine Summe von 5000 Mk. erfochten habe, eine Summe, die schon ins Gewicht falle. Außerdem stehe zu erwarten, daß die Mitgliederzahl des zu begründenden Fechtvereins, nachdem er sein neues Programm aufgestellt, auch zahlreicher werde. — Schließlich wurde ein aus der Versammlung gemachter Vorschlag angenommen, wonach der Vorstand des bisherigen Verbandes Thorn mit der Ausarbeitung des Entwurfs zur Begründung eines Lokal-Fechtvereins betraut wird und seine Vorschläge einer einzuberufenden Generalversammlung zu unterbreiten hat. — Nachdem Herr May in humoristischer Weise den Segen der Konkurenz hervorgehoben, der den beiden Fechtvereinen nun hoffentlich zu Theil werde, wurde die Generalversammlung geschlossen.

— (Stadttheater.) Die gestrige Aufführung der 4aktigen Komödie von Ohnet „Der Hüttenbesitzer" zeigte, daß unsere Schauspiel-Gesellschaft über ein befriedigendes Ensemble verfügt. Vollendete Mimik, guter Accent und geistige Verarbeitung des Stoffes sind Vorzüge, die wir den Inhabern der Hauptrollen gerne zuerkennen. Die Fähigkeiten der einzelnen agirenden Kräfte zu prüfen, bot die schwierig angelegte Ohnet'sche Komödie ausreichende Gelegenheit. Zur künstlerischen Wiedergabe der geistvollen Konflikte und der leidenschaftlichen Sprache des Stückes bedarf es talentirter und geschulter Schauspieler, die mit Verständniß und Hingabe ihrer Kunst obliegen. Wir freuen uns, solche Kräfte in der Schöneck'schen Gesellschaft gefunden zu haben. Die Hauptrollen des Abends ruhten in den Händen des Herrn Neyß, Philippe Derblay, und Frl. v. Stein, Claire von Beaulieu. Herr Neyß zeigte sich den großen Ansprüchen, welche die Rolle des Hüttenbesitzers stellt, gewachsen. Etwas feinere Nuancirung wäre es, was wir noch zu wünschen hätten. Frl. v. Stein, als Claire spielte mit Verve und, wenn sie etwas weniger geziert sprechen wollte, auch mit richtigem Ausdruck. Frl. v. Pöllnitz, Marquise v. Beaulieu, gab eine so abgerundete, mustergültige Leistung, daß, außer einem oft an falscher Stelle angewendeten Pathos, kaum etwas an ihr auszusetzen wäre. Herr Hädke und Frl. Heidinger, Baron und Baronin v. Prefont, bewegten sich mit Anstand und Sicherheit in ihrer exklusiven Stellung. Auch Frl. Brede, Athenais, und Frl. Richter, Suzanne, sind lobend zu erwähnen; ferner Herr Krone, Bachelin, der für diese Rolle wie geschaffen war, und Herr Schwerin, Moulinet. Herr Eberhart, Octave, scheint noch Neuling auf der Bühne zu sein. Er hat noch viel nachzuholen, um ein tüchtiger Schauspieler zu werden. Dasselbe müssen wir von Herrn Müller, Herzog von Bligny, sagen. Die aristokratische Erscheinung eines Herzogs vermochte er nicht wiederzugeben. Auch seine Haltung ist keine tadellose. — Die Kostüme der Damen waren prächtig. — Das Haus, gut besetzt, spendete reichen Beifall. — Heute, Freitag: Luftschlösser, Gesangsposse von Mannstädt. Musik von Mohr.

— (Jagdkalender.) Im Monat Februar dürfen gejagt werden: Männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Fasanenhähne, Enten und sonstiges Wassergeflügel, dagegen haben alle hier nicht genannten Wildarten Schonzeit.

— (Von der Weichsel.) Trotz des Wechsels in der Temperatur bietet die abgesteckte Bahn über die Eisdecke der Weichsel noch genügende Sicherheit. Sollte die milde Witterung anhalten, so wird die Benutzung der Bahn allerdings bald inhibirt werden müssen.

— (Die 3 Gaskandelaber und die Milchglas-Glocke), welche, wie wir gestern berichteten, in einem bei der Johanniskirche stehenden Möbelwagen versteckt aufgefunden wurden, sind nicht, wie man annahm, von einem hiesigen Kaufmanne, sondern einem Geschäftsmanne aus Podgorz gestohlen worden. Außer diesen Gegenständen sind diesem Kaufmanne — und zwar von einem Wagen — noch Fische und Viktualien entwendet worden. Letztere hat der Dieb wahrscheinlich verzehrt; die Kandelaber sammt Glocke dagegen, weil sie wohl schwerer an den Mann zu bringen waren, in dem Möbelwagen versteckt.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt, darunter eine Dirne, welche sich bei ihrer Verhaftung einen falschen Namen beilegte.

— (Lotterie.) Bei der am 29. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

150,000 Mk. auf Nr. 9675.
30,000 Mk. auf Nr. 7859 11,098.
15,000 Mk. auf Nr. 23,617.
6000 Mk. auf Nr. 5028.
3000 Mk. auf Nr. 2219 3180 3244 4541 6516 9980 14,227 14,777 22,072 22,129 23,787 24,007 36,041 35,802 38,660 42,132 46,487 46,949 47,577 54,271 55,946 58,169 58,842 60,495 60,502 61,689 62,806 63,829 66,257 66,853 73,227 77,936 78,491 85,017 87,090 91,645 94,467.
1500 Mk. auf Nr. 3281 6147 6313 6497 7831 8300 8764 10,118 15,929 18,376 21,449 27,925 28,147 31,980 32,873 33,366 37,000 41,961 45,357 48,640 55,788 56,153 56,668 59,985 60,915 61,095 62,915 64,425 69,240 71,996 72,043 73,540 74,537 77,105 79,768 84.762 85,890 89,556 91,497 91,789.

Mannigfaltiges.

Berlin, 28. Jan. (Der Deutsche Antisemiten-Bund) veranstaltet am Sonnabend, den 31. Januar, einen großen Wiener Maskenball mit humoristischem Festspiel im großen Kaisersaale des Etablissements Buggenhagen, Moritzplatz. Es heißt, daß D. A. B. demnächst auch großen Zuwachs aus dem Lager der „Freisinnigen" erhalten werde, da auch dort, wo man die Juden besser kennen lernt, die Antisemiten immer zahlreicher geworden sind. Wahrscheinlich aber wird, um die Eintracht zu befestigen, zu den 50 antisemitischen Vereinen Berlin dann noch ein neuer treten, unter dem Namen „Antisemiten-Bund des Fortschritts!"

Lauban, 28. Januar. (Auch eine Pension!) Wie hoch das Einkommen sein muß, von dem es heißt: „Zum leben zu wenig, zum verhungern zu viel", können wir von dem Nachtwächter a. D. Holstein hier lernen. Nachdem derselbe die Stadt 40 Jahre hindurch bei Nacht getreu bewacht, wurde er mit einer Pension von monatlich 9 Mark in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Der Mann ist dabei 90 Jahre alt geworden und feiert am 30. d. Mts. seinen 91. Geburtstag. Bei ihm trifft das Sprichwort: „Wohl dem, dem es schmeckt und er hat was", nur zur ersten Hälfte zu.

Bergzabern, 26. Januar. (Ein nichtswürdiges Bubenstück), wie es verabscheuungswürdiger nicht gedacht werden kann, setzte gestern Abend unsere Stadt und besonders die Anwohner des „Berg" in Strecken und große Aufregung. Das Wohnhäuschen des Tagelöhners Ludwig Lorch, welches das ganze Vermögen dieses Mannes bildet, wurde gelegentlich eines Brandes im August vorigen Jahres zerstört. Lorch war durch die erhaltene Brandentschädigung in der Lage, sich sein Heim wieder aufbauen lassen zu können, und dieses Häuschen war denn auch schon so weit fertig gestellt, daß sein Eigenthümer es in nächster Zeit hätte beziehen können. Gestern Abend nun, gegen $\frac{3}{4}$10 Uhr, erfolgte plötzlich eine ungeheuere Detonation und das ganze Häuschen flog in die Luft oder, besser gesagt, es stürzte, in Fetzen zerrissen, zu einem Trümmerhaufen zusammen. Das gegenüberliegende Wohnhaus des Geschäftsmannes Lipp erlitt ebenfalls bedeutende Beschädigungen, nicht ein Fenster an der Vorderseite dieses Hauses blieb ganz und die Wände sollen Sprünge bekommen haben; außerdem wurden durch den starken Luftdruck noch mehrere Fensterscheiben der Nachbarhäuser eingedrückt. Ob Pulver allein diese Wirkung hervorgebracht oder ob auch Dynamit bei dem Schurkenstreiche Verwendung gefunden hat, wird die Untersuchung, die sofort eifrig aufgenommen worden ist, ergeben.

Geislingen (Württemberg), 26. Jannar. Soeben halb 6 Uhr flog eine Rottweiler Pulvermühle auf, wobei, soweit bis jetzt bekannt, ungefähr drei Personen getödtet wurden.

(Zartes Bedenken.) Ein Strolch findet eine Banknote und entwickelt dabei folgendes Selbstgespräch: „Wegen der von mir gefundenen zwanzig Mark müßte ich eigentlich eine öffentliche Anzeige machen. Da dies aber aussehen würde, als wollte ich mit meiner Ehrlichkeit prahlen, so will ich es lieber nicht thun!"

(Das System Jäger) wird bekanntlich als Reklame zu allen möglichen Dingen benutzt, das Allerneueste aber dürften — Cigarren nach dem System Jäger sein, die von einer Stuttgarter Fabrik als besonders wohlbekömmlich empfohlen werden. Bislang dürfte noch jedem Raucher die Verbindung zwischen Wolle und Tabak wenig wohlbekömmlich vorgekommen sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

(Das Gedankenlesen) ist zwar in der letzten Zeit vielfach behandelt worden, aber kaum so eingehend und zugleich mit historischen Rückblicken, wie solches Otto Hammann in dem eben erschienenen 5. Heft der mit Recht verbreitetsten deutschen Monatsschrift „Vom Fels zum Meer" (Herausgeg. von W. Spemann, Redakteur Prof. Jos. Kürschner) thut. Das betreffende Heft verdient aber auch sonst zu den besten des neuen Jahrganges gezählt zu werden, und man muß Verlag und Redaktion zugestehen, daß sie nicht rasten, mit stets Neuem ihre Leser zu beschenken. Beträgt doch diesmal die Zahl der separat gedruckten Kunstbeilagen nicht weniger als sieben, darunter ein neues Blatt von Pletsch, Bilder von Kreling, Kögler, Strützel ꝛc. Auch der eigentliche Inhalt des Heftes entspricht den verschiedensten Anforderungen, die man überhaupt stellen kann. Die Novellistik vertritt außer Byr mit seinem immer spannender sich entwickelnden Roman „Dora" Viktor Blüthgen mit der Schilderung eines, „Potpourri" betitelten, höchst originellen Erlebnisses und H. v. Schreibershofen mit einer ergreifenden Novelle „Gesühnt". Auch Wilh. Fischers ungemein frischer „Alter Schulmeister" ist hierher zu zählen, wenn er auch etwas von Polemischem an sich trägt. Einen Tagebuchbericht Jakobi's über seine erste Bekanntschaft mit Goethe publiziert Düntzer, Otto Baisch schreibt die von Strützel reich illustrierte Geschichte Potsdams, H. W. Vogel erzählt von Utah in einem ebenfalls mit vielen Illustrationen geschmückten Artikel, dem ein Anhang von Mr. Robinson, dem Mitarbeiter Stanleys, beigegeben ist Ein weiterer interessanter illustrierter Artikel ist der von Knauer über die Naturgeschichte des zahmen Schafes. Die übrigen Aufsätze betreffen die Luftschifffahrten im Krieg von J. Castner, soziale Stellung der Architekten v. R. v. Eitelberger, Kryptographie von E. B Fleißner, Skizzen aus der Verbrecherwelt und den Gerichtssälen. Gedichte wurden beigesteuert von O. Sievers, M. Greif und A. Friedmann Der Sammler ist wieder ein ungemein vielseitiges Allerlei, in dem uns besonders die Unterschriften Napoleons I. aus den verschiedensten Zeiten seines Lebens angezogen haben Alles in allem ein vortreffliches Heft, dessen gesammter, in wohldurchdachter Zusammenstellung dargebrachter Inhalt von Trivialität keine Spur zeigt und jeden wirklich Gebildeten befriedigen wird.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. Januar.

	1 29 /85.	1. 30. /85.
Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	214—65	214—65
Warschau 8 Tage	214—40	214—15
Russ. 5 % Anleihe von 1877 . .	—	99—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	65—90	66—10
Poln. Liquidationspfandbriefe . .	58—60	58—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4 % . . .	102—40	102—50
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	165—70	165—65
Weizen gelber: April-Mai	165	165
Juni-Juli	170—75	170—70
von Newyork loko	91	91
Roggen: loko	145	145
April-Mai	145—50	145—70
Mai-Juni	145—75	146
Juni-Juli	146—50	146—75
Rüböl: April-Mai	52—40	52—40
Mai-Juni	52—70	52—70
Spiritus: loko	43—20	43—50
April-Mai	44—80	45—10
Juni-Juli	45—90	46—10
Juli-August	46—70	47

Börsenberichte.

Danzig, 29. Januar. Getreidebörse. Wetter: Regen — Wind: WSW.

Weizen loko war am heutigen Markte reichlich zugeführt, aber die Stimmung für diesen Artikel eine sehr flaue in Folge der entmuthigend lautenden auswärtigen Depeschen, und mußten Verkäufer sich entschließen, 3 M. pr. Tonne billigere Preise gegen gestern zu nehmen. 509 Tonnen wurden gehandelt, und ist bezahlt für inländischen Sommer- 131 2 bis 137 8 pfd. 151—155 M., hellbunt 124—127 pfd. 152—154 M., hochbunt 129 30, 131 pfd. 157 M., für polnischen zum Trans. naß 114 pfd. 118 M., bunt naß 114 5 pfd. 135 M., blauspitzig 124 pfd. 133 M., bunt 122—127 8 pfd. 130 147 M., hellbunt 120—126 pfd. 140—147 M., hochbunt glasig 124—126 pfd. 150—154 M., fein hochbunt 128—130 pfd. 157—161 M., für russischen zum Transit ordinärer krank feucht mit Roggen besetzt 111 2 pfd. 115 M., Ghirka besetzt 121 pfd. 135 M. Ghirka 119—121 pfd. 136 M., roth besetzt krank 120 1—129 pfd 132, 135, 142 M., grauroth 124 5 pfd. 135 M., strenge roth. 128 9 pfd. 142 M., hell bezogen 125 pfd 141 M., glasig 127 pfd. 147 M. pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 147 M. bez., Mai-Juni 149 50 M. bez. Juni-Juli 151 50 M. bez. Juli-August 154 50 M. Bf., 153 50 M. Gd. Regulirungspreis 146 M.

Königsberg, 29. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt, ohne Faß. Loko 42,75 M. Br., 42,50 M. Gd., 42,50 M. bez. pr. Januar 42,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pr. Januar-März 44,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 44,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr Mai-Juni 45,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Juni 46,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Juli 46,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pr. August 47,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez. pro September 47,75 M. Bf., —,— M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 30. Januar.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
29.	2h p	749.5	+ 3.0	SW 1	10	
	10h p	749.5	+ 4.2	SW 1	10	
30.	6h a	750.9	+ 3.7	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Januar 1,30 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. Februar 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe
Militärgottesdienst um $11\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr; Herr Garnisonpfarrer Rühle. Kindergottesdienst.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

In der St. Jakobs-Kirche:

Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

Montag 2. Februar 1885
Maria Lichtmeß

Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

Eingesandt.

Am 19. November v. J. fand hierselbst die Wahl zweier Stadtverordneten statt und wurden hierbei durch Mache der Juden der Kaufmann Moritz Nathan wieder- und der liberale Gastwirth Karl Neumann neugewählt. Es hatten jedoch ca. 10 polnische Ueberläuferjuden mitgewählt und deshalb wurde gegen die Wahl der Obengenannten beim Kgl. Landrathsamt Protest eingelegt. Letzteres hat die Wahl für nichtig erklärt und eine neue Wahl anzuberaumen verfügt. In Hinsicht auf diese Neuwahl möchte sich nun jeder weitersehende Wähler nachstehende Zeilen zu Herzen nehmen:

Nicht weit von Thorn liegt eine Stadt,
Die ungemein viel Juden hat;
Groß ist nicht der Bewohner Zahl
Doch sind's nicht Schwarze allzumal.
Auch findet man in den Annalen
Viel St....r, die gerne Pferde stahlen.
Zwei edle Sems wollten einst sogar
Sich Bienen holen; ei fürwahr,
Doch brachten sie statt voller Körbe,
Von Georgen „Keile", die war derbe.
Und mustert man die Sprossen heute,
So sind es alles „faine Laite":
Als Stadträthe hier nun fungiren,
In jeder Sitzung lamentiren;
Und geht dies noch so lange fort,
Dann geht's uns so wie dem Nachbarort,
Wo einst ein Jude Namens Cohn
Als Bürgermeister fungirt hat schon.
Drum rüttelt euch ihr Bürger wach
Und schüttelt ab das Judenjoch,
Wählt bei der nächsten Stadtrathswahl
Einen Juden nicht zum zweiten Mal!
Nun will ich auch dies Städtchen nennen,
Nicht lassen Euch vor Neugier brennen.
Es nimmt den Anfang mit SCHOEN
Und endet mit einem kleinen see.

§§

Bekanntmachung.

Zu einer Besprechung über die Betheiligung an der vom 16. August bis 7. September d. Js. in Graudenz stattfindenden Gewerbe-Ausstellung sowie zur Wahl eines Ortsausschusses laden wir

Sonntag den 1. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr im Saale des Schützenhauses

die Herren Gewerbtreibenden der Stadt und des Kreises ergebenst ein.

Thorn, den 30. Januar 1885.

gez. **Wisselinok. Ernst Schwartz. Robert Tilk.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönwalde, Band III Blatt 94 auf den Namen der Töpfermeister **Gottlieb** und **Beate Hanert**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 10. April 1885,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im Terminszimmer IV versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,86 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,7940 Hektar zur Grundsteuer, mit 78 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 28. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht V.

Am Dienstag den 3. Februar cr., Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 2 nicht geeignete junge **Remontepferde** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 28. Januar 1885.

Ulanen-Regiment Nr. 4.

Bekanntmachung.

Vom Freitag den 30. Januar d. J. werden während der Unterbrechung des Weichseltrajekts bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn-Stadt wieder täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn-Bahnhof Abf.: 12^{21} N. 1^{31} N. 4^{0} N.
" -Stadt Ank.: 12^{27} N. 1^{37} N. 4^{6} N.
" -Stadt Abf.: 12^{36} N. 1^{46} N. 4^{15} N.
" -Bahnhof Ank.: 12^{42} N. 1^{52} N. 4^{21} N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Billets zur einmaligen Hin- und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn-Bahnhof auch Schülerbillets zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben.

Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet-Verkaufsstellen statt und ist die Expedirung des Gepäcks ausgeschlossen.

Handgepäck kann mitgeführt werden.

Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Thorn, den 29. Januar 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am Montag den 2. Februar d. Js.,
Vormittags 9½ Uhr

werde ich auf dem Gute Kielbasin b. Culmsee

12 Fohlen, darunter 1, 2 und 3jährige, 70 Mastlämmer, 5 große und 10 kleine Schweine

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 30. Januar 1885.

Czecholiński,
Gerichtsvollzieher.



Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4¼ % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4¾ % inkl. ½ % Amortisation und ¼ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orsichau
b. Schönsee Westpr.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.
Regierungsbezirk Bromberg.

Am 6. Februar 1885, von Vormittags 9 Uhr ab sollen im **R. Sudholmer**'schen Gasthause zu **Tarkowo Hauland**

A. Aus dem diesjährigen Einschlage:

I. Belauf Elsendorf, Jagen 68: circa 600 Stück Kiefern-Rundholz III. bis V. Klasse (gute Qualität);
II. Belauf Kirschgrund, Jagen 95: 428 Stück Kiefern-Rundholz II. bis IV. Klasse.
III. Belauf Neudorf, Jagen 59: circa 500 Stück Kiefern-Rundholz II. bis V. Klasse (gute Qualität);
IV. Belauf Krossen, Jagen 143: 250 Stück Kiefern-Rundholz IV. Klasse.

B. Aus dem vorjährigen Einschlage:

Belauf Grünsee aus den Jagen 259 und 313: 190 Rmtr. Kiefern-Stubben I. Klasse unter der Taxe

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau, den 28. Januar 1885.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Vom 1. Februar d. J. ab deckt der hier gezogene dunkelbraune

Hengst,

Non plus ultra, fremde Stuten gegen ein Deckgeld von 7,5 Mark.
Sängerau p. Thorn.

J. Meister.

Meinen verehrten Kunden die ganz ergebenste Mittheilung, daß ich den **Verkauf meines Holzes** an der Weichsel dem Herrn **Rotter** entzogen und dem Holzverkäufer **Podsiadly** übertragen habe, worauf ich zu achten bitte.

A. Ferrari, Podgorz.

Holl. Austern

Weinhandlung L. Gelhorn.

Zuverlässige
Wagenlakirer
verlangt **S. Krüger** in Thorn.

In hiesiger Forst liegt zum Verkauf:

Rüstern- und Eichen-Nutzholz
à 50 Pf. pro Cbf.,
Kiefern-Bauholz
à 40 Pf. pro Cbf.,
Kiefern-Strauch
à 3,6 M. p. Klftr.

Anweisungen werden auf dem Gutshofe in den Vormittagsstunden täglich verabfolgt.

Sängerau p. Thorn.

J. Meister.

Neue starke
Rollwagen
und vierzollige **Arbeitswagen** sind billig zu haben bei **S. Krüger-Thorn.**

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.
Neustädtischer Markt 257 neben der Apotheke.

Billig!

1 Rollwagen auf Federn gebr., 1 Sack **alte Korken** gebr., 1 Quantum alte gebr. **Flaschen,** 8 St. leere **Ballons** von Säure, **1 Carbon-Kohlen-Ofen** verziert, wenig gebr., verkauft billigst **Carl Brunk.**

Joh. Janke-Bromberg,
Metallwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb,
fertigt als Spezialität
Bierdruck-Apparate (prämiirt)
neuester Konstruktion
mit auch ohne Kohlensäure.
Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Neue Kariol-Britschken
sind billig zu haben bei **S. Krüger**-Thorn.

Aufruf.

Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig, dem Reichskanzler Fürsten **Bismarck** zu seinem 70. Geburtstage eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation zu überreichen. Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um für dieses Bestreben einen Mittelpunkt zu bilden und ein Zusammenwirken der das gleiche Ziel verfolgenden Comitees zu ermöglichen. Wir halten letzteren den Zutritt offen und werden Mitglieder derselben gern in unsere Mitte aufnehmen. Unser Ruf zur Mitwirkung ergeht an alle Deutsche.

Wir ersuchen, wo dies noch nicht geschehen ist, die Sammlungen zu eröffnen und die Zeichnungen und Beiträge an unsern Schatzmeister, den Präsidenten der Seehandlung, Herrn Rötger, einzusenden.

Der Bestimmung der Ehrengabe entsprechend werden auch die kleinsten Beiträge willkommen sein. Ueber die Ausführung werden wir öffentlich Rechenschaft legen.

Berlin, den 19. Januar 1885.

Herzog **von Ratibor,**
Präsident des Herrenhauses,
Vorsitzender.

von Köller,
Präsident des Hauses der Abgeordneten,
Stellvertretender Vorsitzender.

Rötger,
Präsident der Seehandlung,
Schatzmeister.

Heute Sonnabend, Abends 6 Uhr
frische Grütz- und Leberwürstchen
bei **E. Güring,** Gerechtestr. 138.

Heute Sonnabend, Abends 6 Uhr
frische Grütz- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph,** Schuhmacherstr. 427.

Vom Dom. Sängerau verkaufe ich von jetzt ab **fr. Tafelbutter** à 1,20 Mk., **gute Kochbutter** à 80 Pf. pro Pfd., **centrif. Milch** à 5 Pf. pro Liter. **Rubacka,**
Weißestr. 74 im Keller.

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Rollwagen
steht billig zum Verkauf bei
Herrmann Thomas.

Schulversäumnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. **C. Dombrowski.**

Mit dem Gegenwärtigen erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem 29. Januar cr. ein

Frisir-, Perrücken- und Toiletten-Artikel-Geschäft

hierorts **Culmerstraße 320** eröffnet habe. Langjährige Erfahrung in diesem Fache berechtigen mich zu der Hoffnung, daß ich ein hohes Publikum allseitig zufrieden zu stellen befähigt sein werde.

Indem ich ein hohes Publikum um gütigen Zuspruch bitte, verspreche ich prompte Bedienung und geringste Preise.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung ergebenst

A. Kwiatkowski,
Damen- und Herren-Coiffeur aus Posen.



Obstbäume,

Hochstämme, Spalier und Zwerg in den besten Tafelsorten. Obst- und Ziersträucher. Allee-, Solitair- und Trauerbäume. Gehölzsämlinge. Nadelhölzer (coniferen). Hochstämmige, niedrigveredelte und wurzelechte Rosen. Spargelpflanzen, Conover's collossal und Erfurter Riesen. Erdbeerenpflanzen in 35 großfrüchtigen Sorten empfiehlt

M. Templin,
Baumschulenbesitzer.

NB. Meine Kulturen befinden sich an der **Thorn-Culmsee'er Chaussee** gegenüber der Lissomitzer Ziegelei, das Bureau **Mocker Nr. 469.** Geehrte Kunden, die mit mir das Geschäft persönlich abschließen wollen, werden gebeten, mich hiervon vorher in Kenntniß zu setzen, da ich öfters auf längere Zeit verreise. Briefe bitte nach Mocker zu adressiren.

D. O.

Neue Salzheringe

84. Fang, in schönster Waare, versende das Postfaß von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40—50 Stück garantirt zu 3 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Cröslin a. d. Ostsee,
Reg.-Bez. Stralsund.

Patent-Concept- und Canzlei-Papiere
in Reichsformat
für Behörden und Private, zu haben bei
C. Dombrowski.

Wohnungen zu vermiethen Altstadt 281/82.
A. Maciejewski.

Eine Mittel- und eine kleine Wohnung ist Kl. Gerberstr. Nr. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Januszewski,** Große Gerberstraße Nr. 267b.

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermiethen. Gerechtestraße 106.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet Breitestr. 459.

Die 1. und 2. Etage in meinem neuerbauten Hause Neustadt 88 ist von sogleich oder 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag den 1. Februar 1885.
Bei aufgehobenem Abonnement.
Zum **letzten** Male.

Neu! Der Salontyroler. Neu!

Lustspiel mit Gesängen von Gustav v. Moser.
Repertoir- und Kassenstück aller Bühnen.

R. Schöneck.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	—	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.